№ 5411. Montag, 19. April. (Abend-Ausgabe.) 1869.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich zweimal; am Sonntage Morgen und am Montage Abends. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Königl. Post-Anstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr. Auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. — Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort, H. Engler; in Hamburg: Haasenstein u. Vogler; in Frankfurt a. M.: Jäger'sche Buchhandl.; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhandl.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Lotterie.

Bei der am 17. d. M. fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 139ster K. preuß. Klassen-Lotterie fielen 4 Gewinne von 5000 Thlr. auf No. 7224 10,778 46,373 und 73,876. 1 Gewinn von 2000 Thlr. fiel auf No. 29,957.

55 Gewinne von 1000 Thlr. auf No. 616 2959 4671 5205 7504 10,222 12,605 17,862 20,643 23,334 24,009 24,086 24,404 26,398 28,841 32,476 33,305 33,947 35,083 35,379 35,857 36,366 38,209 38,787 39,201 40,465 41,121 42,881 42,932 44,780 47,787 49,054 49,483 56,772 57,009 57,453 58,507 58,553 60,001 60,117 60,734 61,220 63,564 67,773 68,676 70,677 71,982 72,627 72,770 73,072 73,708 78,714 87,047 87,736 und 92,312.

54 Gewinne von 500 Thlr. auf Nr. 2966 3673 4640 6029 6900 11,635 11,667 13,017 14,015 16,457 17,778 19,067 19,399 20,907 26,441 31,258 33,122 37,495 39,918 40,421 41,418 45,674 46,683 49,861 50,024 50,546 50,586 52,424 53,344 56,846 57,011 57,676 58,991 59,211 60,161 62,216 65,801 66,601 67,534 68,706 69,338 70,394 72,561 72,633 73,666 75,274 78,667 80,781 82,863 82,898 87,117 87,797 90,434 und 94,879.

87 Gewinne von 200 Rt auf Nr. 335 457 1068 2288 3660 4505 4531 6825 6872 7794 8990 9237 9741 10,014 11,825 12,395 12,664 12,743 13,319 13,769 14,976 15,207 16,480 17,129 18,517 19,704 22,146 24,028 27,279 28,426 28,868 29,907 29,959 30,845 31,395 31,649 31,941 34,592 34,612 36,903 37,646 40,160 43,628 45,161 47,957 48,063 48,263 49,244 49,549 51,053 54,105 55,328 56,071 56,897 57,978 58,211 59,738 60,142 60,313 60,321 60,349 60,485 61,052 64,095 64,204 66,309 66,701 67,506 67,512 73,118 76,439 76,614 77,387 78,228 78,806 79,640 80,426 83,648 83,953 84,549 84,631 88,820 90,620 91,186 91,316 92,065 und 92,388.

Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Wien, 18. April. Die amtliche „Wiener Zeitung“ sagt, der Ernennung des Grafen v. Taaffe zum Ministerpräsidenten sei eine Erörterung der augenblicklich schwebenden politischen Fragen vorausgegangen, in welcher sich eine Uebereinstimmung der sämmtlichen Mitglieder des Cabinets herausgestellt habe. (N. T.)

London, 18. April. Reuters Bureau meldet aus Zanzibar vom 1. Januar, daß Livingstone sich auf der Rückreise nach England befindet. — Aus Rio de Janeiro wird gemeldet, daß Lopez sich nach den Gebirgsgegenden hingewendet hat und seine Streitkräfte auf 5000 bis 7000 Mann veranschlagt werden. (N. T.)

Paris, 18. April. In der gestrigen Besprechung zwischen dem belgischen Ministerpräsidenten Frère-Orban und den französischen Bevollmächtigten, gaben letztere die Erklärung ab, daß Frankreich von einem andern Gesichtspunkte ausgehe, als die belgische Regierung, und daß die Interessen, welche Frankreich wahrzunehmen habe, ihm nicht gestatten, seine Ansicht zu ändern. (W. T.)

Norddeutscher Reichstag.

21. Sitzung am 17. April.

Der Zusatzantrag des Grafen Schwerin zu § 32 der Geschäftsordnung wird nach unerheblicher Discussion in folgender, von der Commission verbesserter, von dem Antragsteller acceptirter Fassung angenommen: „In der Regel findet in jeder Woche an einem bestimmten Tage eine Sitzung statt, in welcher Anträge von Mitgliedern des Reichstags und Petitionen erledigt werden. Auf die Tagesordnung werden die Anträge und Petitionen in der Reihenfolge gebracht, in welcher sie eingegangen, beziehentlich zur Verhandlung vorbereitet sind. Eine Entfernung von dieser Stelle der Tagesordnung kann nur beschlossen werden, wenn nicht bei Anträgen von dem Antragsteller und bei den Petitionen von dreißig Mitgliedern widersprochen wird.“ Desgleichen der Antrag: „Vor Schluß der ersten Berathung (§ 16 der Geschäftsordnung) auf die Vorlage selbst bezügliche Abänderungsvorschläge einzubringen, ist nach der Bestimmung der Geschäftsordnung nicht gestattet.“

Gewerbeordnung (Fortsetzung). Abg. v. Hennig zieht seinen Antrag auf Streichung des § 35 zurück und beantragt eine veränderte Fassung. Ohne Discussion wird diese und ebenso § 36 angenommen, welche lauten: § 35: „Die Centralbehörden sind befugt, Vorschriften darüber zu erlassen, in welcher Weise die nachstehenden Gewerbetreibenden ihre Bücher zu führen und welcher polizeilichen Controle sie sich zu unterwerfen haben: 1) die Pfandleiher; 2) Händler mit gebrauchten Kleidern, gebrauchter Wäsche, gebrauchten Betten oder mit altem Metallgeräth, Metallbruch, mit Garnabfällen, Enden oder Dräumen von Seide, Wolle, Baumwolle oder Leinen.“ § 36: „Die Landesgesetze können die Einrichtung von Kehrbezirken für Schornsteinfeger gestatten. Jedoch ist die höhere Verwaltungsbehörde, soweit nicht Privatrechte entgegenstehen, befugt, die Kehrbezirke aufzuheben oder zu verändern, ohne daß deshalb den Bezirksschornsteinfegern ein Widerspruchsrecht oder ein Anspruch auf Entschädigung zusteht.“ — § 37 beantragen Abg. Runge und von Hennig also zu fassen: „Die in den §§ 29 bis 34 Absatz 1 erwähnten Approbationen und Genehmigungen dürfen weder auf Zeit ertheilt, noch widerrufen werden.“ — Abg. Lasker will als Absatz 2 hinzufügen: „Gegen Versagung der Genehmigung zum Betrieb eines in §§ 30, 32, 33 und 34 erwähnten Gewerbes ist der Rekurs zulässig.“ Diesen Anträgen gemäß wird § 37 angenommen.

§ 38—39 werden in der früheren Fassung angenommen. §40: „Durch Ortspolizei-Verordnung kann bestimmt werden, daß Gewerbetreibende, welche am Orte eine gewerbliche Niederlassung haben, wenn sie die Gegenstände ihres Gewerbes zum Verkauf umhertragen oder gewerbliche oder künstlerische Leistungen oder Schaustellungen außerhalb ihrer Betriebsstätte feilbieten wollen, einer besonderen polizeilichen Erlaubniß bedürfen. Durch Ortspolizei-Verordnung kann ferner bestimmt werden, welche Gegenstände, Leistungen oder Schaustellungen auf solche Weise feilgeboten werden dürfen“, beantragen Abgg. Runge, v. Hennig und Schweitzer zu streichen. Abg. Miquel ebenfalls für Streichung, da die Befugniß, welche der Polizei gegeben werde, gefährlich und die Bestimmung überflüssig sei, weil die Straßen- und Sicherheitspolizei die Behörde zu Anordnungen berechtige. Bundescommissar Michaelis hält den § für nothwendig, da der betr. Verkehr ins Innere der Häuser sich erstrecke. Schon die Sittlichkeit gebiete, gewissen Personen nicht Zugang in Häuser und Familien zu gestatten. — Abg. v. Rabenau: Es handelt sich hier nicht um das Hausrecht, das würde Jeder Prostituirten gegenüber selbst wahren. Solche Beschränkungen sind mit den freieren Zuständen einzelner Bundesländer unvereinbar. Ich hoffe auf Annahme einer Bestimmung, welche den Einzelstaaten Gewährung größerer Gewerbefreiheit ermöglicht, als dies geschieht. § 40 wird einstimmig beseitigt.

§ 41 lautet nach einem Antrage Laskers: „Wer Druckschriften, Schriften oder Bildwerke an öffentlichen Orten ausrufen, verkaufen, vertheilen, anheften oder anschlagen will, muß spätestens 14 Stunden vor dem Beginn des Betriebes hiervon der Behörde Anzeige machen, welche hierüber eine auf den Namen des Nachsuchenden auszustellende, mindestens auf ein Jahr giltige Bescheinigung zu ertheilen hat. Dieselbe darf Personen über sechszehn Jahren nicht versagt werden. Der Inhaber der Bescheinigung ist verpflichtet, diese während der Ausübung des Gewerbes bei sich zu führen, der Behörde vorzuzeigen, und sofern er hierzu nicht im Stande ist, auf Geheiß der Behörde den Betrieb bis zur Abhilfe des Mangels einzustellen.“ — Abg. Schweitzer beantragt Streichung. — Abg. Fries: Die Beschränkung ist überflüssig und in den meisten Bundesländern neu. — Bund.-Comm. Michaelis: Die Beschränkung ist nothwendig wegen der durch den freien Verkehr oder sog. fliegenden Buchhändler hervorgerufenen Mißstände. — Abg. v. Hennig: Die Beschränkung steht im Zusammenhange mit den andern des Preßgesetzes, doch bringt es nur Schaden, wenn man die Bildung des Volkes vertheuert und der Polizei ein Urtheil über die Bildungsmittel einräumt. Beseitigen Sie ein Erbtheil alter Zeit, bahnen Sie hier der Freiheit eine Gasse! — Abg. Braun: Der fliegende Buchhandel blüht in allen Staaten und nützt auch den Conservativen. Man klagt ja, daß die Zeitungen rein industrielle Unternehmungen, basirt auf das Inseratengeschäft, werden; der fliegende Buchhandel ist das beste Correctiv dagegen, durch Flugblätter wird politische Bildung mehr gefördert als durch Inseratenblätter. In Paris und London kauft die größte Menge der Leser täglich ihre Zeitung nach Bedürfniß, warum soll hier dieses Förderungsmittel für sociale, politische und wirthschaftliche Cultur erschwert werden? Eine gewisse Controle mag nöthig sein, sie geschieht aber wirksamer durch das Anmelde- als durch das Concessionssystem. — Abg. Wagener: Man sieht, daß Vorredner nie zu den Zeitungsschreibern von Profession gehört hat, der fliegende Buchhandel ist ein Nachtheil für die Conservativen, denn der fliegende Buchhändler ist von Geburt und Erziehung Fortschrittsmann (Heiterkeit). Jeder kauft bei uns seine bestimmte Zeitung, ein Fortschrittler kauft keine Kreuzzeitung (ja wohl! ja wohl! Heiterkeit). Auch ich bin nicht Gegner des fliegenden Buchhandels und überzeugt, daß dieser § der polizeilichen Willkür Thür und Thor öffnet, ich werde für das Lasker'sche Amendement stimmen, mit dem Zusatz, daß von diesem Gewerbe die Erfordernisse verlangt werden, wie von jeden umherziehenden. — Abg. Lasker: Herr Wagener würde also gegen meinen Antrag stimmen, wenn er nicht auch die Confiscirung conservativer Flugblätter fürchtete, wir würden gern die Ideen des Herrn Wagener colportirt sehen, um zu sehen, wie weit der gesunde Menschenverstand von ihnen überzeugt werden kann (Heiterkeit). Mit dem Hausirgewerbe hat dieses nichts Gemeinsames. — Miquel für Streichung des §, weil dieses Gewerbe ein stehendes ist und die allgemeinen Bestimmungen dafür ausreichen. — Grumbrecht: Ich bin wahrhaftig nicht so übermäßig für weitgehende Freiheiten (stürmische Zustimmung), da ich den Nachtheil der Freiheit einsehe (Gelächter); ich bin deshalb auch nicht aus Princip für die Freiheit, sondern aus Zweckmäßigkeitsgründen und wünsche darum die Streichung

---

Das Nationaltheater.

Die Discussion, welche im Reichstage über die gegenwärtige Stellung der Theater zur Volksbildung und zum Staatsleben bei der Berathung der Gewerbeordnung stattfand, hat ein weitreichendes Interesse erregt, und es ist vielfach bedauert worden, daß sie nicht noch weiter ausgedehnt wurde, damit die Gebrechen, an denen unsere Schaubühne durch das Verschulden des Staates leidet, noch schärfer hervorgehoben werden konnten. Es ist zwar zu erwarten, daß nach der Aufhebung der Concessionen für Theaterunternehmer und des Monopols der Hofbühne für die Aufführung bestimmter Stücke durch den Beschluß des Reichstags der Bundesrath sich nicht unterfangen wird, dieser schon so lange geforderten Verbesserung entgegenzutreten; es bleibt aber auch, wenn dieser neue Zustand erreicht wird, noch viel darüber zu sagen, was von Seiten des Staates wie der bürgerlichen Gesellschaft zu thun ist, um den Anforderungen der dramatischen Kunst nach allen Seiten zu genügen.

Im Alterthum war die Pflege dieser Kunst völlig Staatssache, und Griechenlands Beispiel hat gezeigt, zu welcher raschen Blüthe sie unter dieser Fürsorge gelangte. Sie war aber die eines freien Volkes, und eine gleiche Entwicklung hat die Geschichte noch nicht wieder hervorgebracht. Wir sehen nur Annäherungen einer solchen Kunstpflege unter den italienischen Fürsten und durch die Despoten Frankreichs zur Befriedigung ihrer Eitelkeit. In Deutschland ist die Poesie und mit ihr auch die dramatische Kunst ohne solche Güte der Medicäer und ohne Augustäisches Zeitalter erwachsen, wie Schiller es mit Recht rühmt; sie hat vielmehr die Fürsten gezwungen, sich ihrer Pflege hinzugeben, wenn sie ihre Stelle auf würdige Weise ausfüllen wollten, es ist aber daraus ein gemischtes Verhältniß der Protection und der Unterdrückungssucht hervorgegangen, das auch nicht gesund ist und an dem unsere dramatische Literatur und Kunst noch krankt.

Der Abg. F. Duncker ließ es sich angelegen sein, im Reichstage auf die Nachtheile hinzuweisen, welche das Drama durch die noch immer trotz der Verfassung bestehenden Staats-Censur für die Schaubühne erleidet, und aus dem Monopol der Hofbühne für die Aufführung der sogenannten klassischen Stücke den niedrigen Standpunkt zu erklären, den die kleineren Theater einnehmen, und der sie zwingt, der leeren Vergnügungssucht und der frivolen Sinnenlust des Volkes zu fröhnen.

Gewiß hatte er darin Recht; es war aber auch begründet, was ihm der Abg. Wagener entgegenhielt, daß durch diese Ursachen die Erscheinung des Verfalls der Theater noch nicht vollständig erklärt wird, sondern daß sie tiefer zu suchen ist. Gewiß sind es immer innere Gründe, welche den Verfall einer Kunst herbeiführen. Es ist dem Abg. Wagener aber auch zu erwidern, daß dieser Verfall nicht darum eingetreten ist, weil wir „keine ächten Dichter und Schauspieler“ mehr haben, sondern weil die Zeit nach Schiller und Göthe ihrer Unfreiheit wegen nur halbe Dichter erzeugen konnte, die ihnen nachstrebten, aber sie nicht erreichten. Trotz des auf ihr lastenden Druckes hat unsere Zeit seit den 30er Jahren aber alles Mögliche geleistet, indem sie die ihr zu Gebote stehenden Talente zur erneuten Pflege der dramatischen Kunst spornte, und wir dürfen uns immer rühmen, daß sowohl für die ideelle Fortbildung dieser höchsten Gattung der Poesie wie für deren Technik Großes und Bedeutendes, wenn auch nicht Vollendetes geschaffen worden ist.

In den Dramen von J. Klein, den der Culturhistoriker Honegger als den geistvollsten Dramatiker des neunzehnten Jahrhunderts bezeichnet, sowie in denen von Gottschall, Laube, Gutzkow, Heyse, Freitag, Köster, Türke u. A. liegt uns eine Reihe höchst geistvoller Versuche vor, nicht nur Schillers und Göthes, sondern auch Shakepeares Bestrebungen fortzusetzen, und ihre Dichtungen würden vollkommen im Stande sein, die Fortentwickelung der dramatischen Kunst zu sichern, wenn ihr nicht der Staat und die höfische Beherrschung der Kunst entgegenwirkten.

Sowie die Darstellung von Schiller's Wilhelm Tell und Goethe's Egmont seit den Demagogenverfolgungen des Jahres 1819 bis 1840 nach dem Regierungswechsel in Preußen verboten war, sind auch jetzt noch alle neueren Stücke verpönt, welche einen demokratischen Geist athmen.

Klein's Zenobia wurde nach der ersten Aufführung in Berlin in den 40er Jahren verboten, weil darin die Erhebung über alle Religionen als das Ziel des freien Humanismus hingestellt ist. Die Scene, in welcher der zum Tode verurtheilte Philosoph Longin dem Kaiser Aurelius die Sünden der Herrscher gegen das freie Denken vorhält, machte eine solche Wirkung, daß die Schauspieler unmittelbar nach ihrem Abgange hervorgerufen wurden — eben deßhalb durften sie aber auch ihre Sprüche nie wiederholen. Seitdem sind Klein's Stücke für die Hofbühne verpönt; er ist als Demokrat mit einem schwarzen Strich bezeichnet. Nicht besser geht es Gottschall, dessen „Schill“ in Berlin nie aufgeführt werden durfte, und dessen neuere Dramen gleichfalls von Berlin ferngehalten wurden. Führt doch ein Hofcavalier die Leitung des Berliner, wie sämmtlicher Hoftheater der preuß. Monarchie, und bei einem solchen müssen die höfischen Rücksichten obenan stehen!

Was F. Duncker aus der jüngsten Zeit erwähnte, daß in Lindner's „Hund und Aubry“ die Hauptscene gestrichen werden mußte, damit der Großherzog Karl August von Weimar nicht redend eingeführt wurde, wird auf alle Zeiten eine stehende Anecdote bleiben, welche die Jämmerlichkeit unserer Zeit brandmarkt. Nur als stumme Figur durfte der Herzog mit seinem Hunde über die Bühne schreiten, Goethe aber war der Oeffentlichkeit vollkommen preisgegeben.

Auf ebenso lächerliche Weise hatte man in früheren Zeiten Napoleon als stumme Figur erscheinen lassen und Friedrich den Großen als Nachahmung des Königs gestattet, damit man Seydelmann in dieser Maske sehen konnte. Man möchte also wohl gern an der Zeitgeschichte ein wenig naschen, aber vor ihrem wahren Geist und ihrer vollen Gestalt schreckt man wie Kinder zurück. -- Wäre „Zopf und Schwert“ nicht ein so gutes Situationsstück, das der Bühne nützt, so würde man ihr diese nimmermehr eröffnet haben.

Grabbe's „Hundert Tage“ wären undenkbar für die Aufführung gewesen, so sehr sie auch den deutschen Geist neben dem des französischen Cäsars feiern. — Sie hätten ja das Volk für die Zeit der Befreiungskriege wieder begeistern können.

Selbst die unter Friedrich Wilhelm III. begünstigten historischen Stücke von Raupach wurden unter Friedrich Wilhelm IV. verpönt, weil das Volk nicht mehr an den großen Kampf der Hohenstaufen gegen den Katholicismus und das Papstthum, denen man sich wieder annäherte, erinnert werden sollte.

Bei solcher Halbheit kann es keine gesunde und keine große Entwickelung der dramatischen Kunst geben. Nur annähernd können die Dichter versuchen, sich mit diesem oder jenem Stoffe der Bühne zu bemächtigen; sie müssen aber auch darauf gefaßt sein, daß ihnen dies mißlingt.

Kleins geniale Dichtungen sind dem Volk so gut wie gar nicht bekannt geworden, und noch weniger weiß es von Türke, der höchst geistvolle und vortreffliche nationale Dramen aus der Zeit der Reformation geschrieben hat, nach seinem prächtigen „Winterkönig“ hat keine Bühne gefragt. Die Kritik wies stets mit großer Anerkennung auf seine Stücke hin, wenn sie im Druck erschienen, aber wer nahm dann Notiz? Nicht einmal die Leihbibliotheken, und es ist eine traurige Erfahrung, welche unsere dramatischen

des §. Abg. Lasker bemerkt, daß bei Streichung des § dies Gewerbe unter die stehenden fiele, für die ein ständiges Lokal angegeben werden müßte. — Abg. v. Hennig gegen Streichung, weil sonst der Interpretationskunst der Polizei Spielraum gelassen würde, wie bei § 45 der Gew.-Ordnung. Herr Hansemann sagte damals: „Es sei ja wahnsinnig, anzunehmen, daß die Polizei so declariren könne, daß dieser Paragraph fortbestehe". Und was der Abg. Hansemann für wahnsinnig erklärte, wurde unter dem Ministerium Westphalen durchgeführt. — § 41 wird in obiger Fassung angenommen. § 42: „Personen, welche ein stehendes Gewerbe betreiben, sind befugt, außerhalb ihres Niederlassungsortes persönlich oder durch Reisende Waaren aufzukaufen und Bestellungen auf Waaren zu suchen. Sie bedürfen dazu eines Legitimationsscheins, welcher von der Verwaltungsbehörde ausgestellt wird und für das Kalenderjahr gilt. Für Personen unter 18 Jahren wird derselbe nicht ertheilt. Der Inhaber eines solchen Legitimationsscheins darf aufgekaufte Waaren nur behufs deren Beförderung nach dem Bestimmungsorte und von den Waaren, auf welche er Bestellungen sucht, nur Muster mit sich führen. Die Landesgesetzgebung kann bestimmen, daß derselbe Bestellungen nur bei Gewerbetreibenden suchen darf. Bestellungen auf Wein dürfen jedenfalls auch bei anderen Personen gesucht werden. Abg. v. Hennig beantragt die Worte „für Personen" bis „nicht ertheilt" im Alinea 2 und Alinea 3 ganz zu streichen. Abg. Schweitzer beantragt das Alinea 3 zu streichen. Abgg. Hinrichsen und Weigel beantragen a) im 2. Alinea vor „Verwaltungs-Behörde" einzuschalten: „untere"; b) den Satz: „Für Personen unter 18 Jahren wird derselbe nicht ertheilt", zu streichen: c) den Satz anzufügen: „Dieses Legitimationsscheines bedarf es nicht, wenn die betreffenden Gewerbetreibenden durch die nach den Zollvereins-Verträgen erforderliche Gewerbe-Legitimations-Karte bereits für das Gesammtgebiet des Zollvereins legitimirt sind" und den Schluß zu streichen. — Abgg. Weigel und v. Rabenau empfehlen die Amendements im Interesse der Verkehrsfreiheit. — Bundes-Comm. Michaelis: Dieser § soll die Grenzen zwischen Handelsreisenden und Hausirern bestimmen. Wir müssen die Beschränkungen aufrechterhalten, das Publikum wird durch Handelsreisende zu sehr belästigt. — Abg. Hinrichsen will die Weinhändler nicht ausnehmen. Abg. Blum glaubt das Interesse des Buchhandels durch die beschränkenden Bestimmungen beeinträchtigt, alle Verlagsbuchhändler müßten ihre Bücher jetzt auch durch Reisende verkaufen. § 42 wird mit den Aenderungen v. Hennig's und Weigel's angenommen. §§ 43—48 werden ohne Discussion genehmigt. § 49: „Wegen Gefahren für das Gemeinwohl kann die fernere Benutzung einer jeden gewerblichen Anlage durch die höhere Verwaltungsbehörde zu jeder Zeit untersagt werden. Doch muß dem Besitzer alsdann für den erweislichen wirklichen Schaden Ersatz geleistet werden." Dazu beantragen 1) Runge, v. Hennig a. in dem letzten Satze das Wort „wirklichen" zu streichen; b. als zweiten Absatz hinzuzufügen: „Gegen die untersagende Verfügung ist der Recurs zulässig; wegen der Entschädigung steht der Rechtsweg offen." 2) Graf v. Kleist: hinzuzufügen: „Ohne Entschädigung kann der Besitzer einer gewerblichen Anlage zu jeder Zeit angehalten werden, die nöthigen Vorkehrungen zu treffen, daß das Wasser der umliegenden Quellen und Brunnen, sowie stehenden oder fließenden Gewässer durch Vermengung mit Abgängen aus der gewerblichen Anlage keine den Genuß oder Gebrauch beeinträchtigende Verschlechterung erleide." Abg. v. Hennig, Präs. Delbrück, Bundes-Commissar Michaelis erklären sich gegen das Amendement Kleist. Dieses wird abgelehnt, der § mit dem Amendement v. Hennig angenommen. — Das Haus ist nicht mehr beschlußfähig. — Nächste Sitzung Montag.

LC. **Berlin**, 18. April. [Bismarck und die Revolution.] Graf Bismarck hat wieder seiner alten Neigung nachgegeben und die vermeintlichen Schwächen unserer Nation verspottet. Er folgt dabei ganz den Manieren aus der Börne-Heine'schen Zeit. Er wirft den Süddeutschen vor, daß sie keinen Druck auf ihre Regierungen ausüben, daß sie überhaupt keine revolutionaire Initiative haben, daß sie nur tapfer und opferbereit sind, wenn sie Befehl dazu erhalten haben. Aber aus freiem Entschluß für eigene Zwecke? Gott bewahre! Als Heine und Börne das sagten, waren doch einige Ereignisse noch nicht vorgekommen, welche Graf Bismarck doch so nahe liegen, daß an ein Vergessen nicht wohl zu denken ist. Hat Graf Bismarck niemals von dem Aufstande in der bayrischen Pfalz für die Reichsverfassung von 1849 resp. für die Kaiserkrone, für das Haus Hohenzollern gehört? Oder wenn er sich als Friedensmann von solchen Scenen mit Blutvergießen voll Abscheu abwendet, hat er nie von den unblutigen Massenbewegungen gehört, durch welche die Könige von Hannover und Würtemberg zu der Anerkennung der Reichsverfassung mit dem Hohenzollern'schen Kaiser gezwungen wurden? Aber das sind historische Fragen, wichtiger wäre es zu wissen, was Graf Bismarck thun würde, wenn es den Pfälzern etwa einfallen sollte, wieder eine Revolution zu machen, um in den Norddeutschen Bund einzutreten? Werden sie dann sicher sein, daß nicht wieder preußische Regimenter die Autorität ihrer Herrscher wiederherstellen?

— [Herabsetzung der Zuckerzölle.] Als Vorlage für das Zollparlament ist ein Vorschlag auf Herabsetzung der Zuckerzölle in Aussicht genommen. Die gegenwärtige Höhe der Zuckerzölle characterisirt sich genugsam als Schutzzoll durch die Thatsache, daß der Ertrag des Eingangszolles seit 1845 von 7,080,689 Rℓ auf 487,985 Rℓ gesunken, der Ertrag der Zuckersteuer dagegen von 194,520 Rℓ auf 12,193,371 Rℓ (1867) gestiegen ist, oder nach Abzug der Bonification auf 10,739,984 Rℓ. (Wes.-Z.)

— In parlamentarischen Kreisen wird ein Antrag auf Erlaß eines Gesetzes discutirt, durch welches den Freiwilligen von 1813 außerordentliche Pensionen als Nationaldotation ausgesetzt werden sollen. (W.-Ztg.)

— [Das Gewerbegesetz im Bundesrathe.] Im Bundesrathe ist man den Reichstagsbeschlüssen über die Gewerbeordnung noch nicht näher getreten, aus Privatbesprechungen läßt sich indessen entnehmen, daß der Entwurf in der Gestalt, welche er durch die Reichstagsbeschlüsse bis jetzt gewonnen hat, schwerlich auf die Zustimmung des Bundesrathes wird zählen können (das wird von den Stimmen Preußens abhängen). Man macht sich auch in Bundesrathskreisen darauf gefaßt, die betreffenden Reichstags-Verhandlungen auch in diesem Jahre resultatlos bleiben zu sehen und soll für diesen Fall beschlossen sein, die Reformen im Gebiete der Gewerbe-Gesetzgebung durch Specialgesetze anzustreben. (Köln. Ztg.)

— [Quittungssteuer.] In den Kreisen der größeren Grundbesitzer arbeitet man, der „Elbf. Ztg." zufolge, für die Einführung einer allgemeinen Quittungssteuer. Um solchen Preis, den vorzugsweise der Kaufmann und der Handwerker zu erlegen haben würden, hofft man von der drohenden Erhöhung der Spiritussteuer verschont zu werden. Zur Rechtfertigung dieses Auskunftsmittels wird vorgeschützt, diese beiden Klassen hätten den Hauptvortheil von der Porto-Ermäßigung, durch welche die Bundesfinanzen in Verlegenheit gekommen seien.

— [Sundewall], Contre-Admiral a. D., zuletzt Capitän zur See und commandirt zur Dienstleistung bei dem Marine-Ministerium, ist mit seiner Pension zur Disposition gestellt.

Ratzeburg, 17. April. Die „Lauenburgische Zeitung" meldet, daß über die Einverleibung Lauenburgs, in Folge des Beschlusses der Ritterschaft und Landschaft, die lebhaftesten und eingehendsten Verhandlungen gepflogen werden, weshalb sich auch der Landmarschall augenblicklich in Berlin befände.

Belgien. Brüssel, 17. April. [Aus der Kammer. Strike.] Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, van der Stichelen, erklärte heute in der Repräsentantenkammer, daß der Regierung kein directer oder indirecter Vorschlag einer Zollvereinigung von Frankreich gemacht, ja daß nicht einmal eine Andeutung mit Bezug darauf erfolgt sei. — Der District Borinage ist ruhig; die Arbeitseinstellung dauert jedoch fort und erstreckt sich auch auf die Kohlengruben von Charleroi.

England. London, 17. April. [Im Unterhause], welches sich als Commission constituirt hatte, sprach Disraeli für den auf Weglassung der zweiten Bestimmung der irischen Kirchenbill (wonach die Staatskirche in Irland aufgehoben werden soll) gerichteten Antrag; derselbe wurde mit 344 gegen 221 St. verworfen. (N. T.)

Frankreich. Paris, 16. April. [Die russische Regierung] hat an die Mächte, welche den Pariser Vertrag von 1856 unterzeichnet haben, eine Note in Betreff des türkischen Indigenats gerichtet, worin sie gegen das Gesetz der Pforte vom Januar d. J. bezüglich der türkischen Unterthanen, welche den Schutz der fremden Consuln unter dem falschen Vorwande der Nationalität nachsuchen, Protest erhebt. Rußland wünscht eine Einigung der Mächte über diesen Gegenstand, hält jedoch behufs dessen eine Conferenz nicht für nothwendig. (N. T.)

— Prinz Napoleon wird morgen über Marseille nach Neapel und Corfu abreisen. (N. T.)

— 17. April. [Gesetzgebender Körper.] Berathung des Budgets des Handelsministeriums. Geliot, Buffet, Kolb-Bernard und Brame wiesen auf die verderblichen Wirkungen des Handelsvertrages für die Industrie der nördlichen Departements hin. Der Handelsminister Gressier erwiderte, daß eine Commission damit beauftragt sei, die Wirkung des Regime der zeitweisen Zulassungen ausländischer Handelsartikel zu prüfen. Wenn diese Zulassungen Ursache des Uebels seien, so werde die Regierung sie unterdrücken. Thiers verlangte eine Untersuchung Seitens des gesetzgebenden Körpers. Pouyer-Quertier forderte, daß man dem Lande das Recht einräume, die Zölle zu fixiren; auch verlangte er eine Kündigung der Handelsverträge.

Spanien. Madrid, 16. April. [Die Thronfrage.] Wiederholte Besprechungen von Mitgliedern der Majorität der Cortes haben zu dem Ergebniß geführt, daß die Frage der Throncandidaturen vorerst ganz ruhen solle. Ebenso sollen alle auf die Colonien bezügliche Fragen bis zum kommenden Monate, in welchem man die Ankunft der überseeischen Deputirten erwartet, vertagt bleiben. Mit Rücksicht hierauf wurde auch der Antrag auf Abschaffung der Sclaverei auf den Antillen gestern von der Tagesordnung abgesetzt. — Nach einem der „N. Z." zugehenden Schreiben hatte sich Prim mit den Republikanern in Verbindung gesetzt; er hatte am 13. eine entscheidende Besprechung mit Castelar, nach welcher die Verkündung der Republik als nahe bevorstehend angesehen werden kann.

Danzig, den 19. April.

* Am 12. April erhielten wir (und mehrere andere Zeitungen) durch das Wolffsche Telegraphenbüreau in Berlin eine telegraphische Depesche, in welcher mitgetheilt wurde, daß der Oberpräsident Hr. v. Horn bei der Vorstellung des Magistrats in Gumbinnen es getadelt habe, daß die Stadt mit Uebergehung der Regierung eine Deputation an ihn geschickt habe ꝛc. Wie aus einer der „K. H. Z." von dem Magistrat zu Gumbinnen (unterzeichnet von sämmtlichen Magistratsmitgliedern) zugegangenen Berichtigung hervorgeht, ist jene Mittheilung des Wolff'schen Telegraphen-Büreaus in jeder Beziehung entstellt. In Wirklichkeit hat sich der Hr. Oberpräsident sehr versöhnlich zu dem Magistrat in Gumbinnen ausgesprochen. Er sagte:

„Sie haben eine schwere Zeit und mir daher eine Deputation geschickt. Wo sind die beiden andern Herren? (Stadtverordneten-Vorsteher Zenthöfer und Stadtverordneter Brenke.) Inzwischen haben Sie meinen Bescheid vom 7. d. M. erhalten. Im Wesentlichen kann ich nur dasselbe wiederholen, was ich darin gesagt habe. Die Kgl. Regierung hatte bereits die erforderlichen Schritte gethan und habe ich auch noch einen Druck geübt, so gut ich es in der ersten Zeit habe machen können. Arbeitsstellen werden jetzt hoffentlich ausreichend vorhanden sein, und wird es auch besser werden.... Ich bin nicht hierher gekommen, um Ihnen eine lange Rede zu halten. Bringen Sie mir dasselbe Vertrauen entgegen, welches ich Ihnen entgegen trage, sprechen Sie mit mir offen und ehrlich und wenn Sie etwas haben, so wenden Sie sich an mich, ich trete gern in persönlichen Verkehr. Alles, was gewesen ist, lasse man vergessen sein, man lasse jeden politischen Hader, jeden politischen Zwist. Lasse ein Jeder seine politische Meinung über unser politisches Verfassungsleben haben, wie er will, politische Parteien hat es gegeben und wird es auch ferner geben. Nur darin lassen Sie uns alle einig sein, in der gemeinschaftlichen Förderung des Wohls der Communen, der Provinz, des Staats und in der Treue zu Sr. Majestät dem Könige und dem königl. Hause. Wie ich gehört habe, wird auch der Bau eines Kirchthurms beabsichtigt, suchen Sie denselben zu Stande zu bringen. Es würde immer eine Zierde der Stadt und die erste Arbeitsstelle gewesen sein. Eigentlich ist das nicht Ihre Sache, vielmehr Kirchenangelegenheit."

Der Bürgermeister Meiser erwiderte hierauf, daß der Magistrat sich nie mit politischen Fragen befaßt habe, sondern nach bestem Wissen und Gewissen das Wohl der Stadt

---

Dichter zu machen haben, daß selbst die bekanntesten unter ihnen froh sein müssen, wenn sie ihre Stücke gedruckt erhalten, ohne zu den Kosten beisteuern zu müssen.

Wenn die Haupttheater den Erzeugnissen der dramatischen Dichter verschlossen werden, so wird die Reihe der Entwickelung für sie wie für das Volk unterbrochen. Das letztere lernt nicht kennen, was von seinen Dichtern gedacht und erstrebt wird, und den Dichtern wird die Lust am Producireen genommen. Sie hören auf zu schaffen, wenn sie sehen, daß die Welt ihrer nicht mehr achtet und sie nicht nach Verdienst zu schätzen weiß.

Damit erlischt aber auch das wahre Leben und die nationale Bedeutung der Bühne. Sie singt zur bloßen Vergnügungs- und Unterhaltungsanstalt herab, wenn sie nicht mehr der Entwicklung des nationalen Geistes, sondern nur dem Pikanten und Interessanten, das aus allen Ecken und Enden zusammengesucht wird, dient.

Bei dieser Characterlosigkeit und Geistlosigkeit mußte die Birchpfeiffer wohl die Beherrscherin der Hofbühne in Berlin werden. Ihre fabrikmäßige Verarbeitung von Romanen ersetzte für die Hofbühnen das poetische Interesse, weil sie als Anziehungskraft für das größere Publikum genügt, das an den Effectscenen und den glänzenden Costüm-Toiletten der Schauspielerinnen seine Freude hatte. Als Hintergrund blieben der Hofbühne indessen immer noch die alten klassischen Stücke, und sie verhinderten, daß das Theater nicht alle Bedeutung für das Volk verlor.

Den kleinern Theatern blieb, da ihnen für die großen Dramen die Kräfte fehlten, nichts übrig, als sich auf das Lustspiel und die Posse zu werfen, um ihrerseits das Publikum anzulocken, und dabei war es denn wieder natürlich, daß sie immer mehr in Extreme verfielen, um einander zu überbieten. Die Entartung der Pariser Sitten, sowie die rohe Lust an dem Possenhaften nisteten sich auf allen kleineren Bühnen ein und übten damit einen corumpirenden Einfluß auf das Volk aus. Von diesen hat F. Duncker mit Recht voll Unwillen gesprochen und verlangt, daß diesem Uebel dadurch gesteuert werde, daß durch die Aufhebung des Monopols der Hofbühnen den kleinern Theatern Gelegenheit gegeben werde, sich durch die Aufführung klassischer Stücke ein Repertoire zu sichern, durch das sie ihr Publikum an eine bessere poetische Kost gewöhnen können, als sie ihnen jetzt bieten. Daß dies möglich ist, beweisen alle bessern Provinzialtheater und selbst das Victoriatheater in Berlin, das zu der Zeit, in der ihm Hendrichs sein Darstellungstalent widmete, viele Stücke von Schiller giebt und damit eine eben so große Wirkung erzielt, wie das Königliche Theater, das sich jetzt freilich in sehr mittelmäßigem Zustande befindet, denn die höfische Leitung hat es auch dahin gebracht, daß es ihm an schauspielerischem Talente gebricht, weil ihre Protection der Mittelmäßigkeiten, die besseren Kräfte von der Berliner Bühne verscheucht.

Diese Leitung hat aber auch von Seiten des Publikums in jüngster Zeit ihre vollständige Verurtheilung erfahren, denn beinahe sämmtliche Stücke, welche sie statt der überall mit Beifall aufgeführten neuen Dramen unserer bekannten Dichter zur Darstellung brachten, wurden ausgelacht und ausgezischt. Soll also für das Drama eine wirkliche Besserung erreicht werden, so muß noch tiefer gegriffen werden, als Duncker beantragte. Es muß nicht nur das Monopol der Hofbühnen, sondern auch die höfische Leitung derselben fallen.

Das Berliner Schauspielhaus muß wieder ein Nationaltheater werden, wie es unter Iffland war, und es müssen wirklich literarisch gebildete Leiter an die Spitze der dramaturgischen Geschäfte gestellt werden. Ist es nicht lächerlich, daß jetzt von Berlin aus die Theater in Hannover, Kassel und Wiesbaden geleitet werden und daß wöchentlich in den Berliner Zeitungen feierlich verkündet wird, was in diesen Städten zur Aufführung kommen soll? Muß darüber nicht Jedermann spotten, wenn er bedenkt, welche Miß-Leitung in Berlin stattfindet?

Zur Herstellung eines Nationaltheaters für unsere Zeit gehört aber noch mehr, als eine bloße Beseitigung der durch die Hoftheater geschaffenen Mißbräuche. Wir müssen auch eine Garantie erhalten, daß die zur Leitung der Theater berufenen literarischen Kräfte ihre Schuldigkeit thun und ihre Aufgabe erfüllen. Sie müssen in Zusammenhang mit den Gemeindeverwaltungen gebracht, und es muß eine Verbindung zwischen sämmtlichen Vorständen der deutschen Theater erzielt werden.

Die Aufführung hervorragender neuer Werke muß zur nationalen Angelegenheit erhoben werden, indem man die Gemeindevorstände und die Leiter der Bühnen in gleicher Weise dabei interessirt. Es lassen sich für jede größere Stadt sehr leicht literarische Schiedsgerichte bilden, welche über den Werth neuer oder schon vorhandener Stücke für die Aufführung zu urtheilen, und nach deren Entscheidung sich die Leiter der Theater nach Maßgabe der Kräfte derselben zu richten haben. Wie wenig Geldpreise die Erzeugung guter Dramen fördern, hat sich in jüngster Zeit in Berlin wie in Wien zur Genüge gezeigt. Mittelmäßige Werke sind gekrönt worden und die hervorragendsten Dichter haben sich nicht die Mühe gegeben, ihre Werke auch nur einzusenden, weil sie sich solchen octoyirten Schiedsrichtern nicht unterwerfen möchten.

Ein ganz anderer Eifer würde aber unter den Dichtern entstehen, wenn sie wissen, daß hervorragende Werke auch ohne ihr Zuthun zur Prüfung und Anerkennung durch bewährte Kritiker kommen, und daß dem wirklichen Verdienste die Pforten der Bühne in ganz Deutschland geöffnet werden sollen.

Ein solches Ziel ist nicht schwer zu erreichen, wenn sich zunächst nur eine Anzahl tüchtiger Männer vornimmt, nach derselben zu streben.

Das Beispiel von ein paar Bühnen würde hinreichen, die übeigen davon zu überzeugen, welche Vortheile ihnen durch eine tüchtige literarische Vorarbeit von Kennern und durch einen lebendigen Wechselverkehr zwischen den Dichtern und dem Publikuu erwachsen können.

Ist die Bahn zu einer solchen nationalen Wirksamkeit erst eröffnet, so werden sich auch die Mittel und Wege finden, der Corruption entgegenzuwirken, welche jetzt durch die zügellose Presse und die frivolen Offenbach'schen Operetten auf der deutschen Bühne entstanden ist. Nicht mit Unrecht prophezeite Braun der deutschen Bühne eine Aristophanische Comödie für die nächste Zeit, wenn man ihr Raum zu einer völlig freien Entwickelung läßt. Auch das deutsche Lustspiel wird noch einen neuen Aufschwung nehmen, wenn es von dem politischen Geist der Zeit erfüllt wird, aber bis sich eine solche Entwickelung erzeugen kann, und bis wir sie zu ertragen vermögen, wird wohl noch eine geraume Zeit von Jahren erforderlich sein.

Ehe wir nicht das Staatsleben von der ihm noch anhaftenden Unfreiheit befreit haben, stehen uns auch keine Ansprüche auf eine freie Kunst zu, und wir haben diese Schritt für Schritt, wie die Freiheit selbst zu erobern.

E. Meyen.

zu befördern bemüht gewesen sei. Der Magistrat hege das volle Vertrauen zu Sr. Exc. dem Hrn. Oberpräsidenten in der festen Zuversicht, Se. Exc. werde die Interessen der Provinz kräftig vertreten. Worauf letzterer noch entgegnete, daß man hiervon überzeugt sein könne, indeß Reflexionen auf Amtsvorgänger liebe er nicht."

Der Bescheid des Hrn. v. Horn vom 7., auf den oben Bezug genommen wird, enthält ebenfalls kein Wort des Tadels gegen die städtischen Behörden Gumbinnens. Aus dem Telegramm des Wolffschen Telegraphenbüreaus ist nicht ersichtlich, woher diese Mittheilung, der man durch das Telegraphiren augenscheinlich eine besondere Wichtigkeit beilegen wollte, stammt. Bei der Vorstellung der Magistratsmitglieder waren, wie der Magistrat von Gumbinnen in der Berichtigung sagt, nur zugegen Hr. Reg.-Präsident Maurach und Hr. Landrath Burchard.

* [Der Kgl. Transportdampfer „Rhein"] kommt morgen mit einer Ladung Pulver hier ein und löscht dieselbe am Holm und bei der Werft.

* [Eisenbahn-Unfall.] Der gestern Nachmittags um 4½ Uhr von hier nach Neufahrwasser abgelassene Zug hätte für die mitfahrenden Passagiere sehr verhängnißvoll werden können. In der Nähe des Brösener Forts verspürte man plötzlich einen heftigen Stoß, dem sofort mehrere in so bedenklicher Weise folgten, daß die Passagiere erschreckt die Fenster öffneten, um die Ursache zu entdecken. Sofort war das Coupé, in dem Schreiber dieses saß, mit einer Staubwolke angefüllt, die man anfänglich für Rauch halten konnte, da auf beiden Seiten des Waggons vom Geleise Funken sprühten. Die Vorderachse des Waggons, der vor etwa 4 Tagen aus der Reparatur-Werkstätte zu Bromberg als brauchbar in Dienst gestellt worden, war gebrochen, und eine Katastrophe unausbleiblich, wenn der Locomotivführer nicht durch den Hilferuf der Passagiere und das Zuwinken zufällig in der Nähe sich befindender Männer auf den Unfall aufmerksam gemacht worden wäre und nicht kurz vor dem Leuchtthurme den Zug zum Stehen gebracht hätte. Die mit Retourbillets versehenen Passagiere mußten den noch übrigen Weg zum Bahnhofe zu Fuß zurücklegen und zogen es mehrere vor, die Rückfahrt per Dampfschiff zu machen. Auf der ganzen Strecke, welche der Waggon nach dem Achsenbruch noch durchlief, waren die Schraubenköpfe der die Schienen verbindenden Eisenplatten glatt abgeschnitten. Es wurden sofort alle Maßregeln getroffen, um die Bahnstrecke wieder fahrbar zu machen.

* [Die Gewerksvereine Danzigs] feierten am Sonnabend im Schützenhause das Fest ihrer Verbindung zu einem gemeinsamen lokalen Ortsvereine. Zu demselben waren zahlreiche Gäste eingeladen und erschienen. Die Berliner Genossen vertraten die Herren Franz Duncker und Landgraff. Die Mitglieder hatten zu dem heiteren, durch ein buntes Programm belebten Feste auch ihre Familien mitgebracht; mit den Frauen und Töchtern vereint erfreuten sie sich an den zahlreichen Vorträgen. Diese wechselten ab zwischen Orchestermusik, sehr wohlgelungenen Gesangsvorträgen mit Solo und größerem Chor und einer Menge von Ansprachen und Reden, deren Inhalt wir nur kurz andeuten können. Zunächst begrüßte Hr. Maurer Benkmann die Gäste und forderte sie zur Unterstützung der Bestrebungen der Gewerksvereine auf, welche nicht einen Krieg gegen das Kapital beabsichtigten, sondern nur gegenseitige Unterstützung und geistige Ausbildung der Arbeiter. Nach einem von Hrn. Warnath vorgetragenen Prolog sprach Hr. Treichel über die Zwecke der Gewerksvereine und ermahnte die Genossen zur Ausdauer in ihren Bestrebungen. Die Festrede hielt alsdann der Abg. Hr. Duncker aus Berlin, der mit lebhaftem Beifall empfangen wurde. Er führte aus, daß der Boden, auf dem die Gewerksvereine ständen, der der Freiheit und Gleichberechtigung sei; diese seien die nothwendigen Vorbedingungen für die Hebung des Volkes. Gewähre man die Freiheit und Gleichberechtigung, dann könne auch an Jeden die Zumuthung gestellt werden, für sein Handeln die Selbstverantwortlichkeit zu übernehmen. Gewähre der Staat Freiheit und Gleichberechtigung nicht, so habe er auch nicht das Recht das zu bestrafen, was Nichtbildung und Rohheit verschuldet. Die Gewerksvereine wollten keine Vorrechte für die Arbeiter; sie seien auch nicht feindlich gegen das Capital, sie strebten nach geistiger Ausbildung der Arbeiter und nach politischer Gleichstellung. Das frische Aufleben der Gewerkvereine sei eine freudig zu begrüßende Erscheinung. Danzig sei mit Berlin zuerst nach dieser Richtung vorgegangen und wie hier an der Ostsee, so breiteten sich jetzt diese Vereine bis in den Süden des großen Vaterlands aus und wären ein neues Moment für die Einigung des durch die Diplomaten mittelst der Mainlinie getheilten deutschen Volkes. Der Festrede des Hrn. Duncker folgten noch mehrere Ansprachen der Gäste: des Hrn. Director Kirchner im Namen des Gewerbevereins, des Hrn. Landgraf im Namen des Berliner Gewerksvereines, des Hrn. Klein im Namen des Handwerkervereins und des Hrn. Vorhauer im Namen des Gesellenvereins. An einige der Vorträge schlossen sich hübsch gruppirte lebende Bilder, von denen besonders das letzte, welches den Handwerkerstand erst bei seiner Arbeit, dann bei fröhlichem Feste zeigte, großen Beifall erhielt. Bis gegen Mitternacht unterhielt sich die aus mindestens 800 Personen bestehende Gesellschaft durch diese Vorträge, dann begann nach kurzer Pause der Ball, der die Gäste bis zum Morgen vergnügt zusammenhielt.

* [Germanischer Lloyd. [Deutsche Gesellschaft zur Classificirung von Schiffen.] Nachdem der nautische Verein in Danzig in seiner Sitzung vom 12. März eine eingehende Discussion über den Germanischen Lloyd gehalten hatte, gab derselbe folgende Erklärung ab: „Der nautische Verein in Danzig hat von den Bestrebungen und Tendenzen der unter dem Namen Germanischer Lloyd gegründeten deutschen Gesellschaft zur Classification von Schiffen Kenntniß genommen und erklärt darnach, daß der Germanische Lloyd als ein gemeinnütziges und die Interessen der deutschen Schifffahrt nur förderndes Institut die wärmste Sympathie und Unterstützung von Seiten aller bei der Schifffahrt betheiligten Kreise verdiene." Gleichzeitig wurde der Vorstand beauftragt, durch öffentliche Bekanntmachung eine Versammlung aller sich dafür Interessirenden zur Gründung eines Districts-Vereins des Germanischen Lloyd für das Weichselgebiet mit dem Sitz in Danzig zu berufen. Diese Versammlung hat am 2. April in Danzig stattgefunden und ist in ihr der Districtsverein gebildet worden. In den Vorstand wurden in einer am 16. April Behufs Wahl desselben anberaumten Versammlung der Vereinsmitglieder folgende Herren gewählt: Als Rheder Otto Linck, Firma: George Linck. Fr. Heyn, Firma: Fr. Heyn. Gustav Lickfett, Firma: T. Bischoff & Co. Als Agenten von Seeversicherungs-Gesellschaften: Hugo Kortenbeitel und H. Brinckmann, Firma: G. F. Focking, dann Schiffsbaumeister C. E. Wunderlich und die Schiffscapitaine J. W. Pahnke und F. Domke. In nächster Zeit wird die Constituirung des Vorstandes stattfinden und die erforderlichen Experten angestellt werden.

* [Eine Feuersbrunst] der gefährlichsten Art bedrohte gestern Morgen bald nach 7 Uhr einen großen Theil der Altstadt. Die in der Nähe des Garnison-Lazareths gelegene, nur aus Fachwerk errichtete und mit vielen trocknen Hölzern gefüllte Schneidemühle war nämlich in Brand gerathen und da sie von der dicht daran grenzenden Mahlmühle nur durch einen Brettergiebel getrennt war, jenseits der Radaune aber mit einer Menge Holzbauten in Verbindung stand, so bot dieser Häusercomplex dem Elemente eine so reichliche Nahrung dar, daß dadurch auch alle übrigen in der Nähe liegenden Grundstücke auf das Ernstlichste bedroht waren. Anstatt nun in dieser gefährlichen Situation die Feuerwehr mit verdoppelter Schnelligkeit herbeizurufen, begingen die Bewohner die unverzeihliche Nachlässigkeit, jene Hilfe erst zu requiriren, nachdem bereits die ganze Schneidemühle von unten bis oben in Flammen stand. — Es war daher eine mit der numerischen Stärke unserer Feuerwehr im größten Mißverhältniß stehende Aufgabe, diesem bereits so mächtig gewordenen Feinde die Spitze zu bieten und konnte vor Allem nicht daran gedacht werden, die Schneidemühle, als den Herd des Feuers selbst, zu retten. Die ganze Kraft der Löschoperationen wurde daher auf die angrenzenden Grundstücke concentrirt und bedurfte es fast übermenschlicher Anstrengungen, um den bereits brennenden Brettergiebel der Mahlmühle, die in hellen Flammen stehenden Nebenbauten, sowie den ebenfalls schon sengenden Zaun des Garnison-Lazareths zu schützen. Zwei Stunden lang kämpften die Mannschaften der Feuerwehr mit einer das größte Lob verdienenden Ausdauer um dies Resultat zu erreichen und somit den Schaden auf den alleinigen Verlust der Schneidemühle zu beschränken. Viele von ihnen trugen Brandwunden davon und manchem sengten die Kleider auf dem Leibe, ohne daß er den ihm anvertrauten Posten verlassen hätte. Dieser Energie und Pflichttreue war es denn auch zu danken, daß das Feuer Mittags gegen 12 Uhr vollständig bewältigt wurde und sämmtliche angrenzenden Grundstücke erhalten blieben. Ueber die Entstehung des Feuers konnte Nichts ermittelt werden.

* [Personalveränderungen.] Kreisger.-R. Hartwich in Marienwerder ist unter Verleihung des Kronen-Ordens 3. Cl. pensionirt, Kreisrichter Schröter von Passenheim nach Mohrungen und der Ger.-Ass. Westphal aus dem Bezirk des Kammergerichts in das des Appell.-Ger. zu Insterburg versetzt worden.

Bromberg, 18. April. [Austritt von Stadtverordneten.] In Folge der Nichtwiederwahl unseres bisherigen Oberbürgermeisters v. Foller haben viele Stadtverordnete, die für die Wiederwahl stimmten, ihren Austritt aus der Versammlung angezeigt, unter Andern der Stadtverordnetenvorsteher Rechtsanwalt Senff, Oberlehrer Hetzel, Regierungs-Hauptcassirer Walther, Kaufmann Musolff. Die Aufregung bei einem Theile der Bürgerschaft ist groß.

Vermischtes.

Köln. [Zum Theaterbrande.] Fernere Aussagen der Selbstdenunciantin Schmitz haben abermals zwei Verhaftungen zur Folge gehabt.

— Der bayerische Hofcapellmeister Dr. Hans v. Bülow concertirt dieser Tage in Regensburg — zum Besten des Peterpfennigs.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 19. April. Aufgegeben 2 Uhr 20 Min.
Angekommen in Danzig 4 Uhr.

		Letzter Crs.			Letzter Crs.
Weizen, April . .	60	60 1/2	3 1/2 % ostpr. Pfandb.	72 4/8	73 1/8
Roggen unverändert			3 1/2 % westpr. do.	71 3/8	71 1/8
Regulirungspreis	51 1/4	51 1/4	4% do. do.	81 4/8	81 2/8
Frühjahr	51 1/4	51 1/4	Lombarden . . .	126	126 7/8
Juli-August . .	47 3/4	48	Lomb. Prior.-Ob.	229	229 4/8
Rüböl	10	9 7/8	Oestr. Nation.-Anl.	56 6/8	57 1/8
Spiritus still			Oestr. Banknoten	82	82 5/16
Frühjahr . . .	15 5/8	15 19/24	Russ. Banknoten.	80 3/8	80 3/8
Juli-August . .	16 1/2	16 5/12	Amerikaner . . .	88 2/8	88 4/8
5% Pr. Anleihe .	102 3/8	102 4/8	Ital. Rente . . .	55	55 6/8
4 1/2 % do.	93 5/8	93 5/8	Danz. Priv.-B. Act.	104	104 2/8
Staatsschuldsch. .	83	82 6/8	Wechselcours Lond.	—	6 23 4/8

Fondsbörse: matt.

Frankfurt a. M., 18. April. Effecten-Societät. Wiener Wechsel 96 1/8, 5% österr. Anleihe de 1859 —, Nationalanleihe 55 1/2, 5% steuerfreie Anleihe 51 3/8, Amerikaner de 1882 87 3/8, österr. Bankactien 699, Creditactien 291 1/2, Darmstädter Bankactien 271, Oesterr.-franz. Staatsbahn 318, Bayrische Prämienanleihe 104 1/8, Badische Prämienanleihe 103 1/2, 1860er Loose 83 1/4, 1864er Loose 118 3/8, Lombarden 222. Ziemlich fest.

Wien, 18. April. Privatverkehr. Creditactien 289, 40, 1860er Loose 101, 70, 1864er Loose 124, 20, Franco-Austrian 140, 50, Lombarden 233, 60, Napoleons 9, 92. Matt.

Bremen, 17. April. Petroleum, Standard white, geschäftslos.

Liverpool, 17. April. (Von Springmann & Co.) [Baumwolle.] 8—10,000 Ballen Umsatz. Middling Orleans 12 7/8, middling Amerikanische 12 1/2, fair Dhollerah 10 3/8, middling fair Dhollerah 10 1/8, good middling Dhollerah 9 7/8, fair Bengal 8 3/8, Pernam 12 3/8, Smyrna 10 3/4, Egyptische 13, Domra Schiff genannt 10. Ruhig, unverändert.

— (Schlußbericht.) Baumwolle: 8000 Ballen Umsatz, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. — Matte Haltung. Preise eher williger.

Paris, 17. April. (Schluß-Course.) 3 % Rente 71, 20—71, 37 1/2—71, 25. Italienische 5% Rente 56, 30. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 673, 75. Credit-Mobilier-Actien 251, 25. Lombardische Eisenbahn-Actien 480, 00. Lombardische Prioritäten 228, 75. 6 % Vereinigte Staaten pr. 1882 (ungestempelt) 92 1/4. Tabaksobligationen 426, 25. Tabaksactien 622, 50. Türken 42, 02. Consols von Mittags 1 Uhr waren 93 1/4 gemeldet. — Matt.

Paris, 17. April. Rüböl pr. April 85,00, pr. Juli-August 88, 50, pr. September-December 90, 50 Hausse. Mehl pr. April 53, 00, pr. Juni 53, 75, pr. Juli-August 55, 00 matt.

Antwerpen, 17. April. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 53, pr. September 58. — Keine Kauflust.

Lissabon, 16. April. Laut Nachrichten aus Rio de Janeiro vom 24. März betrugen die Abladungen an Kaffee nach der Elbe und dem Kanal 34,000, nach Nordamerika 48,000, nach Gibraltar und dem Mittelmeer 9000 Sack. Der Vorrath betrug 80,000 Sack. Die Tendenz war eine feste. Preis für good first 7300—7500 Reis. Cours auf London 18 1/2—18 3/4 d. Fracht nach dem Canal 50s. Abladungen von Santos nach der Elbe und dem Canal 32,000 Sack.

Newyork, 17. April. (pr. atlant. Kabel.) (Schlußcourse.) Gold-Agio 33 1/2 (höchster Cours 33 1/2, niedrigster 33 1/8), Wechselcours a. London i. Gold 107 3/8, 6 % Amerikanische Anleihe pr. 1882 121, 6% Amerik. Anleihe pr. 1885 118, 1865er Bonds 115 3/8, 10/40er Bonds 106, Illinois 142, Eriebahn 33 3/4, Baumwolle Middling Upland 28 7/8, Petroleum raffinirt 32 1/2, Mais 0. 85, Mehl (extra state) 5. 70—6. 30. — Angekommen: Der Dampfer „Allemannia" aus Hamburg.

Philadelphia, 17. April. (pr. atlant. Kabel.) Petroleum raffinirt 32 1/4.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 19. April.

Weizen pr. 5100 ℔ geschäftslos,
fein glasig und weiß fl. 505—510 Br.
hochbunt . . . . . „ 490—495 „
hellbunt. . . . . . „ 485—490 „
bunt . . . . „ 470—475 „
roth . . . . „ 460—470 „
ordinair . . . . . „ 440—450 „
} fl. 480—505 bez.

Roggen pr. 4910 ℔ mehr gefragt, loco 126—129 ℔ fl. 367—375, auf Lieferung pr. April-Mai 125 ℔ fl. 370 Br., fl. 365 Gd.

Gerste pr. 4320 ℔ fest, große 112 ℔ fl. 339 bez.

Erbsen pr. 5400 ℔ fest, loco weiße Kochwaare fl. 385 bez., Futterwaare fl. 350—375 bez.

Wicken pr. 5400 ℔ loco fl. 330—390 Br.

Hafer pr. 3000 ℔ loco fl. 210—225 Br.

Lupinen pr. 5400 ℔ loco blaue fl. 300—330 Br.

Leinsaat pr. 4320 ℔ loco Mittel fl. 475 Br., fl. 465 Gd.

Kleesaat pr. 100 ℔ loco weiß 13—16 Br., roth 11—13 Thlr. Br., 11 1/2 Thlr. bez.

Thimothee pr. 100 ℔ loco 6—7 Thlr. Br.

Rübkuchen pr. 100 ℔ loco inländische 75 Sgr. Br.

Spiritus pr. 8000% Tr. loco kurze Lieferung 15 1/4 Thlr. bez.

Wechsel- und Fonds-Course. London 3. Mon. 6.23 1/4 Br. Hamburg 2 Mon. 150 1/4 Br., Westpr. Pfandbriefe 4% 81 1/2 Br. Westpr. Pfandbriefe 4 1/2 % 88 3/8 Br., 88 1/4 bez., Danziger Privat-Bankactien 105 Br.

Frachten. London 2s pr. Dampfer, Hull 1s 6d pr. 500 ℔ Weizen engl. Gewicht, Rotterdam 15 fl. holl. pr. 2400 Kilo, London 12s 6d pr. Load fichtene Scantlings, Sunderland 13s pr. Load eichen, 9s pr. Load fichten Holz, Hamburg 10 Thlr. pr. Last eichen, 8 Thlr. pr. Last fichten Holz.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

Danzig, den 19. April. [Bahnpreise.]

Weizen weiß matt, 130/32—133/34 ℔ nach Qual. von 82/83—84 Sgr., hochbunt und feinglasig 131/32—134/35 ℔ von 81 2/3/82 ℔ 83 1/3 Sgr., bunt, dunkelglasig und hellbunt 130/132—133/4 — von 77 1/2/80—81/81 2/3 Sgr., Sommer- und roth Winter- 130/32 bis 136/37 ℔ von 75/76—77 1/2 Sgr., pr. 85 ℔ Zollgewicht.

Roggen 128—130—132/33 ℔ von 62 1/2—63—63 1/2 Sgr. pr. 81 5/6 ℔.

Erbsen nach Qualität von 58 1/2/60—62/63 Sgr. pr. 90 ℔.

Gerste, kleine 104/6—110/112 ℔ nach Qualität und Farbe 53, 54/55/56 Sgr., große 110/112—117/18 ℔ von 54/55—56 Sgr. pr. 72 ℔.

Hafer von 37—38 Sgr.

Spiritus 15 Thlr.

Getreide-Börse. Wetter: kalte und rauhe Luft. Wind: N. — Weizen war auch heute in flauer Stimmung. Käufer verlangen eine neue Preisermäßigung von fl. 10 pr. Last. Mühsam sind 70 Last gehandelt. Bunt 128/9 ℔ fl. 465, hellbunt 129/30 ℔, 131 ℔ fl. 480, extra fein hochbunt 135/6 ℔ fl. 505 pr. 5100 ℔. Roggen in guter Kauflust. 126 ℔ fl. 367, 130 ℔ fl. 375 pr. 4910 ℔. Umsatz 250 Last. — Weiße Erbsen fl. 371, fl. 371 1/2, fl. 372, fl. 375 pr. 5400 ℔. — 112 ℔ große Gerste fl. 339 pr. 4320 ℔. — Spiritus 15 Thlr.

London, 16. April. (Kingsford & Lay.) Die erwartete Aufhebung des kleinen jetzt noch bestehenden Import-Zolles auf Getreide und Mehl hatte keinen bedeutenden Einfluß auf den Handel; das treibende Wetter jedoch, im Verein mit guten Zufuhren und dem anhaltenden Ausbleiben eines gesunden Consumbegehrs für Mehl, ließen in letzter Woche ein nur sehr limitirtes Geschäft zu und eine fernere Reduction von 1s pr. Qtr. auf einheimischen sowohl wie fremden Weizen trat in den Märkten des Königreiches ein. — Sommergetreide aller Gattungen war schleppend und Gerste, Bohnen, Erbsen und Mais verfolgten rückgängige Tendenz; beste Qualitäten Gerste waren 1—2s pr. Qtr. billiger. — Mehl war zu einer Erniedrigung von 6d pr. Faß und 1s pr. Sack nur en détail abzusetzen, in Birmingham betrug die Reduction 3s 4d pr. Sack. — Die Zufuhren an der Küste bestanden seit letztem Freitag aus 49 Ladungen, darunter 10 Weizen, von welchen mit den von letzter Woche übrig gebliebenen 45 Ladungen (10 Weizen) gestern Abends zum Verkaufe waren. An der Küste angekommener Weizen war in sehr limitirtem Begehr, Preise für diesen Artikel, wie auch für Mais und Gerste waren zu Käufers Gunsten, das Geschäft, das zu Stande kam, war sehr beschränkt, Bohnen waren 2s pr. Qtr. billiger verkäuflich, Roggen unverändert. Käufer für schwimmende Ladungen und für spätere Verschiffung warten, um zu operiren, niedrigere Preise ab. — Die Zufuhren von fremdem Weizen während der Woche waren mäßig, von anderen Getreidegattungen klein. — Der Besuch zum heutigen Markte war schwach und englischer Weizen fand langsam Absatz zu den Notirungen des letzten Montags; für fremdem war der Begehr ganz en détail zu ungefähr denselben Bedingungen. — Sommergetreide war fest ohne Aenderung im Werthe. — Die Assecuranzprämie von den Ostseehäfen nach London ist für Dampfer 7s 6d, für Segelschiffe 10s %.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, 19. April 1869. Wind: SW.

Angekommen: Ramsey, Beatitide, Swinemünde; Tonkens, Trientje Meyer, Faxoe; beide mit Kalksteinen. — Bruun, Twende Brödre, Marstal, Ballast.

Gesegelt: Lewinsen, Hermine Elisabeth, Norwegen; Juhl, Valdemar (SD.), Shiedam; White, Bolderaa (SD.), Hull; sämmtlich mit Getreide. — Braun, Ceres (SD.), Stettin, Güter.

Thorn, 17. April 1869. Wasserstand + 3 Fuß 11 Zoll.
Wind: W. — Wetter: bald bewölkt, bald klar.

Stromauf:

Von Danzig nach Warschau: Wiese, Töplitz u. Comp, Soda und Coaks. — Beseler, Böhm u. Co., Heringe.

Nach Polen: Weber, Bethke, Schultz, Bomke, Mickley, sämmtlich leer.

Stromab:

		Lst. Schfl.
Peters, Winiawski, Wloclawek, Posen,		36 48 Weiz.
Boehlke, Loewensohn, do., Danzig,		49 37 do.
Voß, Unger, do., do.,	35. 2 Weiz.,	1 40 Erbsn.
Kujas, Peretz, Nieszawa, do.,	42. 27 do.	7 38 Gerste.
Mittelbach, ders., do., do.,		43 20 Weiz.

Swierski, Kusel, Polen, Posen, 500 Ctr. Felssteine.
Liefke, Peip, Lomzen, Cüstrin, 2500 St. w. H.
Ziemba, Hauser, Tarnobrzegin, Danzig, 10 St. h. H., 617 St. w. H., 75 Stück Eisenbahnschwellen.
Schulz, Friedländer, Polen, Thorn, 160 Ctr. 52 ℔ Knochen, 544 Ctr. 49 ℔ Lumpen, 6 Ctr. 82 ℔ Borsten.

Verantwortlicher Redacteur: H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

April	Stunde	Baromet.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.
18	12	332,78	+ 5,9	NNO., mäßig, bewölkt.
19	8	334,70	4,3	N., frisch, bewölkt.
	12	335,23	5,2	N., stürmisch, bewölkt.

Fondsbörse.

Berlin, 17. April.

Berlin-Anh. E.-A.	181 1/2 bz	Staats-Pr.-Anl. 1855	124 1/4 G
Berlin-Hamburg	158 B	Ostpreuss. Pfdbr.	73 1/8 bz
Berlin-Potsd.-Magd.	184 3/8 bz	Berliner Pfdbr.	93 bz
Berlin-Stettin	131 1/4 bz	Pommersche 3 1/2 % do.	72 3/4 bz
Cöln-Mindener	118 3/4 bz	Posen. do. neue 4%	83 3/4 B
Oberschl. Litt. A. u. C.	175 5/8 bz G	Westpr. do. 3 1/2 %	71 1/8 bz G
do. Litt. B.	159 3/4 bz	do. do. 4%	81 1/4 bz
Ostpr. Südbahn S.-P.	68 5/8 bz	do. neue 4 1/2 %	88 1/4 bz
Oesterr. Nat.-Anl.	57 1/8 bz	Pomm. Rentenbr.	88 1/2 bz
Russ.-Poln. Sch.-Ob.	67 3/4 bz	Posensche do.	86 1/4 bz
Cert. Litt. A. 400 fl.	92 B	Preuss. do.	88 bz
Part.-Obl. 500 fl.	97 B	Pr. Bank-Anth.-S.	147 1/2 B
Freiw. Anleihe	97 1/2 B	Danziger Privatbank	104 1/4 G
5% Staatsanl. v. 59	102 1/2 bz	Königsberger do.	106 1/4 G
St.-Anl. v. 1854, 55	93 3/8 bz	Magdeburger do.	88 B
Staatsanl. 56	93 3/4 bz	Posener Prov.	101 1/2 B
Staatsanl. 53	86 3/4 bz	Disc.-Comm.-Anth.	119 3/4 B
Staatsschuldscheine	82 3/4 bz	Amerik. rückz. 1882	88 1/2 bz

Wechsel-Cours.

Amsterdam kurz	141 1/2 bz	Wien öst. Währ. 8 T.	82 1/8 bz
do. do. 2 Mon.	141 1/8 bz	do. do. 2 Mon.	81 5/8 bz
Hamburg kurz	151 bz	Frankfurt a. M. südd.	
do. do. 2 Mon.	150 1/4 bz	Währ. 2 Mon	56 26 bz
London 3 Mon.	6 23 1/8 bz	Petersburg 3 W.	89 1/8 bz
Paris 2 Mon.	81 1/8 bz	Warschau 8 Tage	80 1/4 bz

Briefkasten.

Der Einsender des heute an mich gelangten anonymen Schreibens wird um eine Unterredung gebeten. Discretion zugesichert.
A. W. Kafemann.

Die heute 7¼ Uhr Abends glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau **Mathilde** geb. **Groth** von einem gesunden Knaben zeige hierdurch ergebenst an. (555)

Danzig, den 18. April 1869.

Gustav Behrendt.

Als Verlobte empfehlen sich:

Clara Jacobowsky,
Adolph Scheyer.

Bromberg und Berent W.-Pr.

Die Verlobung meiner Tochter **Martha** mit Herrn **Georg Saltzmann** aus Oliva bei Danzig erkläre ich hiermit als aufgehoben.

Proskau O.-Schl., den 17. April 1869.

(558) **Rohnstock,** Arzt.

Heute früh ½6 Uhr starb nach zehntägigem schwerem Leiden am Typhus mein innig geliebter Mann, **Fritz Jantzen**, im 29. Lebensjahre, welches ich in meinem und seiner Mutter und Geschwister Namen hiermit tief betrübt anzeige. (567)

Danzig, den 19. April 1869.

Martha Jantzen, geb. Will.

Bekanntmachung.

Zwei unbrauchbare Bagger-Prähme sollen meistbietend gegen baare Bezahlung verkauft werden. (457)

Dieselben liegen auf der Kämpe, der Fähre am Ritterthore gegenüber, und können dort zu jeder Zeit in Augenschein genommen werden.

Der Verkauf findet am

Dienstag, den 20. April c., Vormittags 11 Uhr,

an Ort und Stelle statt.

Danzig, den 13. April 1869.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Musikalien-Leih-Anstalt

bei

F. A. Weber,

Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung,
Langgasse No. 78,

empfiehlt sich zu zahlreichem Abonnement.

Vollständiges Lager neuer Musikalien. (1524)

KOSMOS,

Lebensversicherungsbank.

Die in obiger Gesellschaft versicherten Mitglieder, welche mit ihrer fälligen Beitragszahlung im Rückstande sind, werden hierdurch freundlichst zur prompten Einzahlung aufgefordert, widrigenfalls die Versicherungen als erloschen betrachtet werden müssen.

Das Comtoir befindet sich Hundegasse 92 und ist von Morgens 9—12 Uhr und Nachmittags von 3—6 Uhr geöffnet. (492)

Danzig, 16. April 1869.

Die General-Agentur.
Emil Bauer.

Der für den Betrieb des von dem Unterzeichneten zu Dirschau neu errichteten Wasser-Mühlen-Etablissements durch den Societäts-Vertrag vom 30. Juni 1868 mit der Geschäftsführung nebst Procura betraut gewesene Mühlenbaumeister **R. Preuß** zu Dirschau hat diese Functionen mit dem 1. März c. abgegeben.

Alle diejenigen, welche aus der Preuß'schen Verwaltungs-Periode Ansprüche an gedachtes Etablissement geltend zu machen haben, werden daher aufgefordert, dieselben bei einem der Unterzeichneten unter Production der etwaigen Beweismittel dafür, namentlich etwaiger Wechsel R. Preuß & Co., innerhalb drei Wochen anzuzeigen. (577)

Danzig und Dirschau, 17. April 1869.

Friedrich Erdmann, Bäckermeister, Ketterhagerg. No. 2.
Carl Erdmann, Bäckermeister, in Dirschau.
Carl Großkopf, Bäckermeister, Langgar en No. 105.

Von Sonntag, den 18. d., befindet sich während des Vorbaubruchs an meinem Hause, 2. Damm No. 15, mein Verkaufslocal in meinem Speicherraume, **2. Damm No. 8,** neben Herrn **B. Blumenthal.** (431)

Friedrich Groth.

---

50. Langgarten 50.

Mit dem heutigen Tage habe ich eine Niederlage mit Weiß- und Roggenbrod eröffnet, so wie mit allen anderen Backwaaren aus der Dampfbäckerei des Herrn Lickfett. Für reelle Bedienung wird stets gesorgt sein.

(551) **A. Bluhm.**

☞ **Ballen, Warzen, Frostbeulen und Hühneraugen, eingewachsene Nägel** heile schmerzlos binnen 15 Minuten. Auch empfehle mein vorzügliches **Hühneraugen- u. Ballenpflaster** à 5—10 Sgr.

Auguste Dreyling, Kgl. app. Operatrice,
[565] **Tischlergasse No. 31.**

Bruch- und Nabelbandagen, Leibbinden für Schwangere 2c., Zurückhaltungsbandagen bei Gebärmuttervorfällen, Spritzen aller Art, auch zum Selbstclystiren, Mutter- und Wundspritzen, Luftkissen, Katheter, Bougies, Gummistrümpfe gegen Krampfadern, Uterusdouchen, Milchzieher 2c. empfiehlt **W. Krone,** gepr. Bandagist, Instrumente und Bandagen, Holzmarkt 21.

NB. Damen mögen sich vertrauensvoll an meine Frau wenden.

Gelbe und blaue Saat-Lupinen im „Ludwigsspeicher" an der grünen Brücke offerirt A. Helm, Heiligegeistgasse No. 25.

Ein geb. Mädchen w. in einem anst. Geschäft als Verkäuferin engagirt zu werden. Gefäll. Adressen erbietet man Lastadie No. 13.

Sämmtliche

Nähtisch-Artikel

empfehlen mit billigster Preisnotirung

(109) **A. Berghold's Söhne.**

Die Vaterländische

Hagelversicherungs-Gesellschaft in Elberfeld

deren **Garantiemittel in dem Grundkapitale von einer Million Thaler, welches voll in Aktien begeben ist, und in dem Reservefonds von 35,100 Thaler bestehen,** versichert zu billigen und festen Prämien, bei welchen **nie eine Nachzahlung** erfolgen kann, sämmtliche Bodenerzeugnisse, sowie Glasscheiben gegen Hagelschaden.

Die Entschädigungen werden prompt und spätestens binnen Monatsfrist nach Feststellung derselben ausgezahlt.

Nähere Auskunft unter Gratisbehändigung der Antrags-Formulare und Versicherungs-Bedingungen ertheilen bereitwilligst die Agenten:

Herr Kaufmann **A. Silberschmidt** in Danzig, Langenmarkt 39.
" " **Albt. Kuhnke** " do. Vorstädt. Graben 48.
" " **H. Jul. Schultz** " do. Heil. Geistgasse 100.
" " **Ferdinand Mix** " do. Langenmarkt 4.
" " **Helm** " do. Heil. Geistgasse 25.

Herr Hofbes. H. Lickfett Kl. Walddorf,
" Gutsbes. C. Collins in Praust,
" Posthalt.-Verw. F. Neydorff in Dirschau,
" Secretair R. Hensel in Marienburg,
" Apotheker H. Schultz, Stuhm,
" Lehrer Lissewski in Pr. Stargardt,
" Kaufm. Carl A. Frentzel, Hauptagent in Elbing,
" Secret. a. D. L. Jungfer in Berent,
" Cantor K. O. Blumenthal in Putzig,
" Kfm. C. F. Schnakenberg in Tiegenhof,
" Gasthofbes. L. A. Bergmann in Carthaus,
" Lehrer A. Hoffmann in Schöneck,
" Hofbes. H. Treppenhauer in Gemlitz,
" do. A. Krüger in Gr. Zünder,
" Kaufm. Otto Bentlin in Tolkemit,
" Thierarzt 1. Cl. Utecht in Briesen,
" Chaussee-Aufseher Schmidt in Camin,
" Lehrer Engler in Rheden,
" Assistent Schramm in Riesenburg,
" Kreis-Ger.-Secret. E. Witt in Schwetz,
" Actuar Motzkau in Schloppe,
" Kreis-Ger.-Secr. Scharmer in Bandsburg.

Herr Brauereibes. A. Wilke in Christburg,
" Zimmermeister F. Lange in Culm,
" Kaufm. J. F. Hintz in Dt. Eylau,
" Hotelbes. E. Seelert in Flatow,
" Kreis-Secret. Ehrlich in Pr. Friedland,
" Kaufmann H. Nickel in Garnsee,
" Kaufmann J. F. Martens, Hauptagent in Graudenz,
" Kaufm. Ad. Salinge in Jastrow,
" Apotheker H. Loose in Krojanke,
" Conditor Ed. Spanky in Lautenburg,
" Kaufmann M. Kahl in Lessen,
" do. F. J. Pielecki in Löbau,
" Canzl.-Direct. Heymann in Marienwerder,
" Gutspächter Th. Correns in Mewe,
" Kaufm. G. A. Lemke in do.
" Zimmermstr. A. Scharrer in Neuenburg,
" Maurermstr. W. Schubring in Neumark,
" do. E. E. Reiff in Rosenberg,
" Bürgermstr. a. D. Borchert in Strasburg,
" Ed. Bleck in Zempelburg,
" Gutsbes. Grischow, Zigankenberg,

so wie der **General-Agent**

Heinrich Uphagen

in Danzig,

(394) **Langgasse No. 12.**

Hagel- und Viehversicherungsbank für Deutschland

in Berlin,

gegründet auf Gegenseitigkeit ihrer Mitglieder im Jahre 1861.

Die Bank versichert in für sich besonders bestehenden und abrechnenden Gesellschaften:

a) **Bodenerzeugnisse gegen Hagelschlag.**
b) **Pferde, Rindvieh und Schweine** gegen durch Krankheiten oder Seuchen entstehende Verluste.

Die **Prämien** sind **mäßig** und den einschlägigen Verhältnissen überall Rechnung tragend. Mitglieder, welche auf **mehrere Jahre** versichern, genießen **Vortheile.** Von den Ueberschüssen erhalten die Mitglieder statutengemäß **70 % als Dividende zurück,** die Nachschußverbindlichkeit ihrer Mitglieder hat die Bank dagegen noch **niemals** in Anspruch genommen.

Die Durchschnittsprämie der Bank für **Hagel**-Versicherung ist im verflossenen Jahre **bedeutend billiger** gewesen, als die **sämmtlicher concurrirenden Actien-Gesellschaften** und der Mehrzahl der Gegenseitigkeits-Anstalten.

Die Bank hält sich dem landwirthschaftlichen Publikum zur Versicherungsnahme angelegentlichst empfohlen und sind **alle nachbenannten Agenten** derselben, sowie die unterzeichnete General-Agentur zu jeder weiteren Auskunft und zur Vermittelung von Versicherungs-Abschlüssen, resp. zum sofortigen Abschluß von Hagel-Versicherungen gern bereit.

Danzig, den 17. April 1869.

Die General-Agentur

Otto Fr. Wendt,

Brodbänkengasse 25.

Bezirks-Agenturen:

F. E. Mengering in Bresnow bei Pelplin.
v. Breitenbach in Carthaus.
Ad. Wiehler in Elbing.
H. Bollmeister in Elbing.
E. Kretschmer in Pr. Friedland.
H. Hornemann in Käsemark.
J. Krause in Sublau.
Kukowski in Trzebuhn.
F. Nagorski in Mewe.

J. Prötzel in Neustadt.
J. G. Siebert in Stuhmsdorf.
B. Segal in Schlochau.
Gust. Fehlauer in Thorn.
Louis Brauns in Thorn.
Simons in Marienwerder.
Hugo Frost in Landeck.
Sawatzki in Culmsee. (529)

Josef Lichtenstein,

Langgasse 28, empfiehlt:

fertige Anzüge

für Damen von 4 bis 20 Thlr. per Costüm,

schwarze Seidenstoffe

zu Kleidern, Taffet, breite Waare, von 27½ Sgr. an, Rips od. faille br. Waare von 1 Thlr 2½ Sgr. an,

Sammet-Paletots

von 15 bis 50 Thlr.

Die neuesten Frühjahrs-Mäntel.

P. S. **Sammet** von der Elle von **2** bis **9** Sgr., Modelle oder zugeschnitten gratis. (9895)

Fetten Räucherlachs

in Hälften und einzelnen Pfunden.

Frisch marinirten Lachs

in Fäßchen und stückweise zu haben, so wie täglich frisch geräucherte Bücklinge und Spickaale, gut marinirt, geröstete Heringe, Neunaugen, schock- und stückweise billigst, empfiehlt

Alexander Heilmann,
Scheibenrittergasse 9.

Aufträge von außerhalb werden bei billigster Preisberechnung und bekannter Reellität prompt ausgeführt. (579)

Frisch gebrannter Kalk (448)

ist aus meiner Kalkbrennerei in Legan und Langgarten 107 stets zu haben. **C. H. Domanski Ww**

Roth, weiß, gelb und schwedisch Kleesaat, engl., französ. und italien. Reygras, französ. Luzerne, Timothee, Schafschwingel, Seradella und andere Sämereien, gelbe und blaue Lupinen, Saat-Getreide, Knochenmehl (Superphosphat) offerire billigst

(8917) **W. Wirthschaft,** Gr. Gerbergasse 6.

---

150 fette Hammel

stehen in Gr. Waplitz bei Christburg zum Verkauf. (544)

---

100 Stück fette Hammel

stehen zum Verkauf in **Braunswalde** per Marienburg. (484)



Schiffer **Carl Spitze** labet mit seinem Kahn 1. Klasse nach **Nakel, Landsberg a. W., Cüstrin** 2c. bis **Berlin** und **Magdeburg.** Güter-Anmeldungen werden schleunigst erbeten.

A. R. Piltz,
(554) Schäferei No. 12.

Eine Drainröhren-Presse wird zu kaufen gesucht, mit der genauesten Adresse und Preisangabe unter 472 durch die Expedition dieser Zeitung.

In meinem Manufactur-, Tuch- und Mode-Geschäft ist von sogleich oder vom 1. Mai eine Vakanz für einen tüchtigen Verkäufer, der auch der polnischen Sprache mächtig. Persönliche Vorstellung erwünscht.

(476) **Siegmund Michalski,** Graudenz.

Ein junger Mann, der die Uhrmacherkunst erlernen will, findet sofort eine Stelle bei (480) **Bernhard Käwer,** Uhrmacher in Elbing.

Zu verkaufen:

1) ein Hôtel in einer grossen Stadt; Forderung 85,000 Thlr., Anzahlung 12 bis 15,000 Thlr.,
2) ein Hôtel in einer grossen Stadt, Forderung 50,000 Thlr., Anzahlung 16,000 Thlr., und
3) ein Hôtel in einem grossen Seebadeort, Forderung 23,000 Thlr., Anzahlung 11,000 Thlr.

Die Forderungen sind incl. Inventar und jedes der drei Geschäfte steht in blühender Nahrung. Näheres unter No. 504 in der Exped. dieser Zeitung.

Freitag, den 23. d. M.,

von Vormittags 10 Uhr ab, werden in Ludwigsort 30 Kühe, 24 Stiere und 16 Stärken, direct importirte Holänder Race, meistbietend verkauft werden. (477)

Heidemann, Douglas, Leweck.

Ein in der Gemüse- und Blumengärtnerei wohl erfahrener, unverheiratheter **Gärtner,** der durch 5 Jahre in den renommirtesten Gärtnereien Berlins gearbeitet und seiner Militair-Dienstpflicht im Gardejäger-Corps genügt hat, sucht zu sofortigem Antritt Stellung als Gärtner auf einem Gute oder in einer Privatgärtnerei. Gefällige Adressen werden unter A. B. 16 poste restante Marienburg erbeten. (478)

Ein Kaufmann, der gute Connexionen in England hat, sucht zur Begründung eines Getreide-Export-Geschäfts einen Compagnon mit Capital. Adr. unter No. 548 in der Expedition dieser Zeitung.

Pfefferstadt No. 51, part., ist eine möbl. Stube nebst Cabin. an 1 auch 2 Herren zu verm.

C. H. Kiesau,

Hundegasse 119, nahe der Post,

Erstes

Lager-Bier

vom Faß.

Bujack's Hôtel.

Einem geehrten reisenden Publikum empfehle mein neu renovirtes, in dem belebtesten Theile der Stadt auf dem Langenmarkt gelegenes Hotel bei prompter Bedienung und billigem Preise.

Speisen table d'hôte, a la carte zu jeder Tageszeit. **A. Bujack,**
(560) Langenmarkt No. 21.

Vier Wander-Vorträge

von

Prof. Dr. Ludw. Eckardt

im Saale des Gewerbehauses

Abends 7 Uhr.

I. Vortrag: Donnerstag, 22. April: **Börne und Heine.** (Ein Zeitbild.)
II. Vortrag: Sonnabend, 24. April: **Robert Schumann und das junge Deutschland in der Musik.**
III. Vortrag: Dientag, 27. April: **Kaulbach.**
IV. Vortrag: Donnerstag 29. April: **Luther und Loyola.**

Eintrittskarten für einzelne Vorträge zu 15 Sgr., Abonnementskarten für alle vier Vorträge (numerirte Sitzplätze) zu 1 Thlr 20 Sgr. sind in der L. Saunier'schen Buchhandlung, A. Scheinert, zu haben. (296)

Am Bußtage, den 21. April, Abends 7 Uhr,

führt der **Neue Gesang-Verein zu Königsberg** im großen Stadttheater daselbst

„Die Schöpfung",

gr. Oratorium von J. Haydn,

unter Mitwirkung der verstärkten ehemaligen Theaterkapelle auf.

Die Soli werden ausgeführt von der Königl. Hofopernsängerin Frau **Otto-Alvsleben,** Hrn. Director **Fischer-Achten** aus Danzig und Hrn. Opernsänger **Wild.** (543)

Symphonie-Concert im Schützenhause.

Dienstag, den 20. April, **letztes Symphonie-Concert** in dieser Saison.

Ouvert. Ossians Nachklänge v. Gade (auf Verl.). Variation u. Marsch a. d. Suite No. 1 v. Lachner. Symphonie A-dur von Beethoven (auf Verl.). Ouvert. Jessonda von Spohr. Abschieds-Symphonie von Haydn.

Billets à 5 Sgr. in den Musikalien-Handlungen, sowie bei Herrn Harschkamp, Portechaisengasse, zu haben. (568)

H. Buchholz.

Danziger Stadttheater.

Dienstag, den 20. April 1869. (Ab. susp.) Zum Benefiz für Herrn **Bauer: Das Stiefkind des Proletariers, oder: Hütte und Palast.** Volks-Schauspiel in 5 Acten von Hassesbring.

Selonke's Etablissement.

Täglich große Vorstellung und Concert.

! Closerie !

Dienstag präcise 8½ Uhr.

№ 5215 & 5332

kauft zurück die Exped. d. Ztg.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.